Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 3 (1896)

Heft: 5

Artikel: Japanische Ornamentbücher

Autor: F.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628290

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gegen Vorweisung der Mitgliedskarte ihrer Herrn Prinzipale Gegenstände aus der Sammlung entnehmen und ist es deshalb nur wünschenswerth, wenn sämmtliche Fabrikanten sich dem Voigtl.-Erzgeb. Industrieverein anschliessen.

Bezüglich des zweiten Pnnktes war Herr Prof. Hofmann ebenfalls der Eingangs dieses Artikels ausgedrückten Ansichten. Die Wichtigkeit des Naturstudiums für den Zeichner ist jetzt in allen massgebenden Fachkreisen anerkannt. Sollen derartige Unterrichtskurse eingeführt werden, so sollen sie beruflich bethätigten Musterzeichnern zugänglich gemacht werden. Dieselben auf die ganz späten Abendstunden etwa von 8—10 Uhr zu verlegen, ist nicht rathsam, weil hier dasselbe gilt, was oben von der Vorbildersammlung gesagt ist. Geeigneter ist die Zeit von 6—8 Uhr Abends und ist nur zu wünschen, dass die Herren Prinzipale ihren jüngern Zeichnern die erforderliche, regelmässig wiederkehrende Zeit zum Besuch des Unterrichts gewähren. Durch dieses Studium wird der Zeichner in Stand gesetzt, Naturformen selbst zu stilisiren und zu verwenden, er wird somit vom blossen Kopiren abgelenkt und dazu angeregt, neue Formen zu entwerfen. Dass dies in einer grössern Mannigfaltigkeit in den Mustern zum Ausdruck kommt, ist selbstverständlich.

Der Einsender dieses Artikels in die „Zeitschrift für Musterzeichner“ bemerkt anschliessend Folgendes, was auch in andern Textilbranchen schon zur Sprache gekommen ist: „Wenn sich unsere Industrie auf der gegenwärtigen Höhe erhalten will, müssen derartige Schritte gethan und von den betheiligten Kreisen einige Opfer, die nur scheinbar solche sind, und sich gut lohnen, gebracht werden. Wie jede Verbesserung an den Maschinen die technische, so hebt jede Vervollkommnung des Zeichnerpersonals die künstlerische Leistungsfähigkeit der Industrie und nur, wenn die technische und künstlerische Leistungsfähigkeit sich gleichmässig heben, wird jene Vervollkommnung erzielt werden, welche die Sicherheit gibt, dass der Ruf der Plauenschen Industrie ein dauernder bleibt und dieselbe einen ebenbürtigen Rang neben der Spitzenerzeugung der übrigen Weltplätze behält.“ F. K.

Japanische Ornamentbücher.

Durch den internationalen Kunstverlag von M. Bauer & Cie. in Berlin werden in neuerer Zeit zahlreiche japanische Ornamentbücher in den Handel gebracht, deren Inhalt für Musterzeichner in mancher Beziehung sehr anregend ist. Erwähnenswerth ist unter Anderm „ein neues japanisches Ornamentbüchlein“, welches auf 260 Tafeln etwa 1500 verschiedenartige Motive zeigt, die je für sich die dekorative Verzierung einer quadratischen Fläche bilden. Dem Inhalt und Aussehen des kleinen handlichen Buches nach scheint dasselbe eine Art Zeichenschule für japanische Kunstbeflissene zu sein und lassen sich die Formen am ehesten für Zeugdrucke, Cravattenstoffe und Foulards verwenden. Da die Art der Ausführung der Motive zu eigener Formengestaltung sehr anregend ist, so dürfte das Büchlein manchem Musterzeichner sehr nützliche Dienste leisten. Der Verkaufspreis beträgt 3 Mk. und ist daraus zu schliessen, dass die Japaner ihren eigenen Kunstbeflissenen sehr billiges Anschauungsmaterial zur Verfügung stellen, ganz anders als hier, wo jedes Werk möglichst hoch im Preise steht. F. K.

Die Seidenindustrie in Frankreich.

(Aus dem „Bulletin des soies et des soieries“ übersetzt.)

VIII. Die Abfallspinnerei.

Die Weberei verbraucht jährlich etwa 16 Millionen Kilogramm Seide. Drei Viertel davon sind von Cocons abgehaspelte, d. h. gesponnene Seide und ein Viertel besteht aus Abfallgespinnsten.

Die Spinnerei der Seidenabfälle oder „Bourres de soie“ ist im Allgemeinen eingerichtet wie die Kammwollenspinnerei. Sie ergibt zwei Arten von Produkten, nämlich die Chappe und die sogenannten „Phantasieseiden“, welche sich durch verschiedene, theilweise chemische Zubereitung unterscheiden.

Die Abfallspinnerei geht weit zurück bis in die ersten Zeiten der Arbeitsgeschichte; man kann deren Existenz in allen Ländern und zu allen Zeiten nachweisen. Wir finden sie schon vor Beginn der christlichen Zeitrechnung in China, Indien, Central-Asien und Persien. Im 13. Jahrhundert fing man auch in Italien und Frankreich an, die Bourres de soie zu verwenden. Ums Jahr 1250 war in Paris die Betrügerei allgemein, indem die Seidenspinnereien die Rohseide, welche sie liefern sollten, durch Abfallgespinnste ersetzten. Im 16. und 17. Jahrhundert finden wir diese Spinnerei im Languedoc. Ihre Vervollkommnung hat aber erst begonnen, als in Lyon die Foulardsfabrikation sich entwickelte.

Die Seidenabfälle werden in Spanien heute noch von Hand gesponnen, ebenso in China, Japan, Indien und Persien, auf mechanischem Wege in fast allen Ländern Europas, hauptsächlich in England, Frankreich und in der Schweiz.